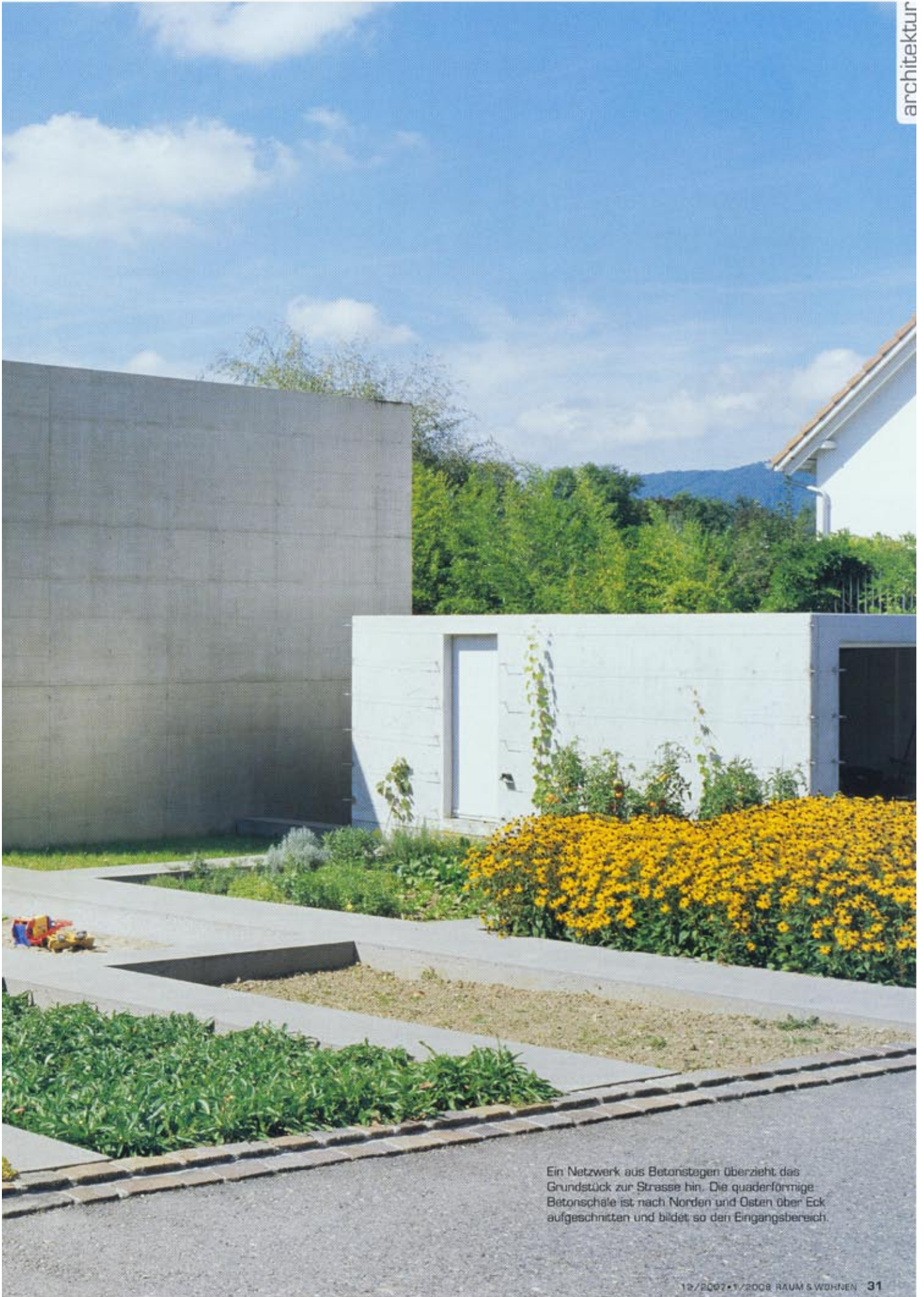




Überzeugend anders

STOLZ TROTZ DER GLATTE BETONMONOLITH DER GUTBÜRGERLICHEN NACHBARSCHAFT IM NEUBAUGEBIET NAHE LENZBURG. SO GANZ ANDERS ALS DIE BUNTE UND DOCH LANGWEILIGE FERTIGHAUSARCHITEKTUR BIETET ER EINER AUFGESCHLOSSENEN FAMILIE HEIMAT.



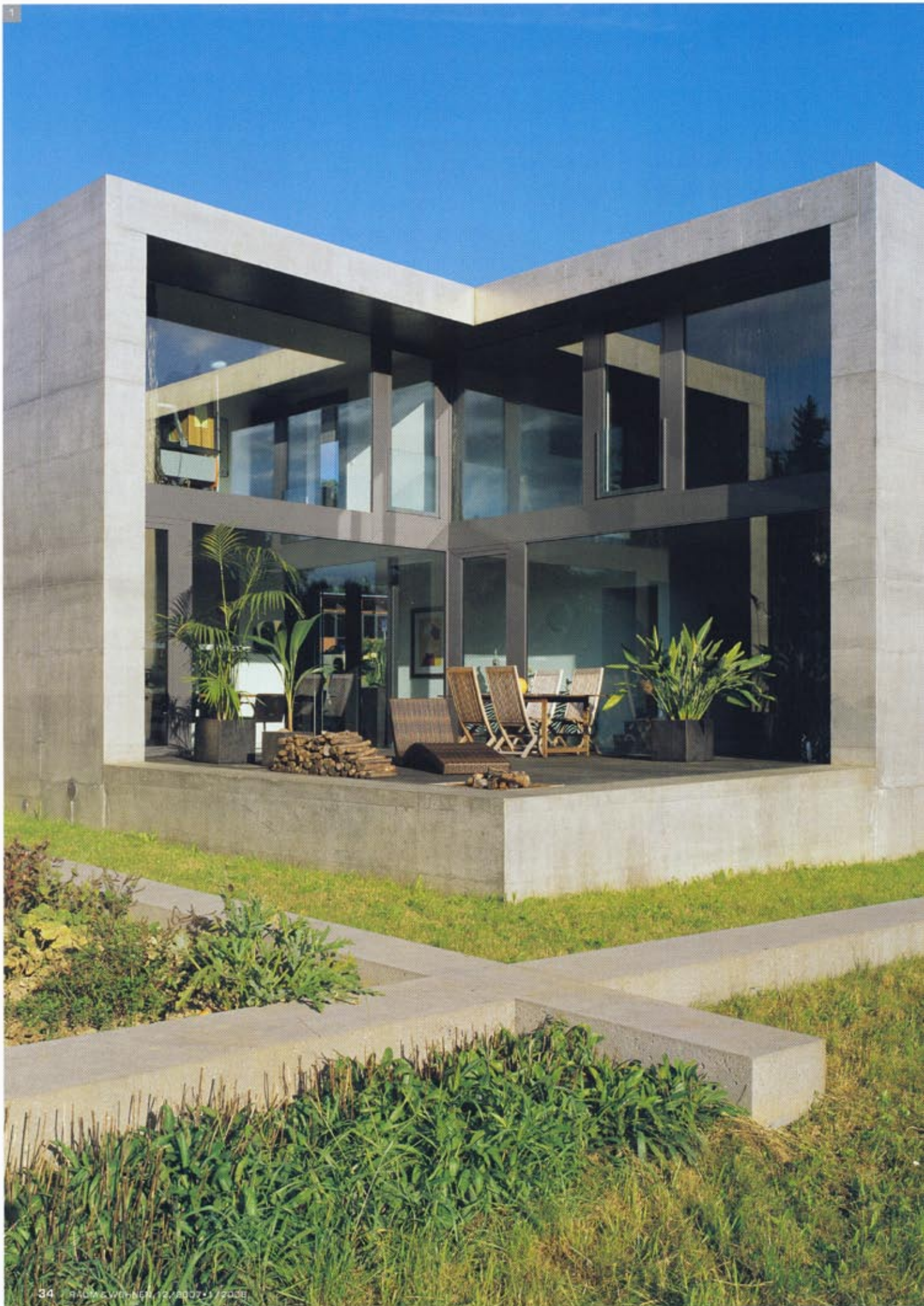
Ein Netzwerk aus Betonstegen überzieht das Grundstück zur Straße hin. Die quaderförmige Betonschale ist nach Norden und Osten über Eck aufgeschnitten und bildet so den Eingangsbereich.





1 Ein Eingangspodest ergänzt den seitlichen, schmalen Hauseingang. **2** Die haushohen Verglasungen spiegeln das Licht und verleihen dem Baukörper Transparenz. **3** Das Netzwerk aus Betonstegen bildet diverse Pflanzbeete und auch einen Sandkasten für die Kinder.







1 Das Haus öffnet sich nach Süden und Westen über Eck in die freie Natur. Der Gartensitzplatz ist als integrierte Plattform angelegt. **2** Blick vom Obergeschoss auf den Gartensitzplatz und in die freie Natur. **3** Die Betonflächen des Hauses zeigen sich im Einklang mit der Natur.







1 Küche und Essplatz bilden eine offene Einheit. **2** Der Essplatz orientiert sich entlang der südlichen Fensterfront zum Gartensitzplatz. Links im Hintergrund der Hauseingang. **3** Der Gartensitzplatz wirkt wie ein Einschnitt ins Haus.

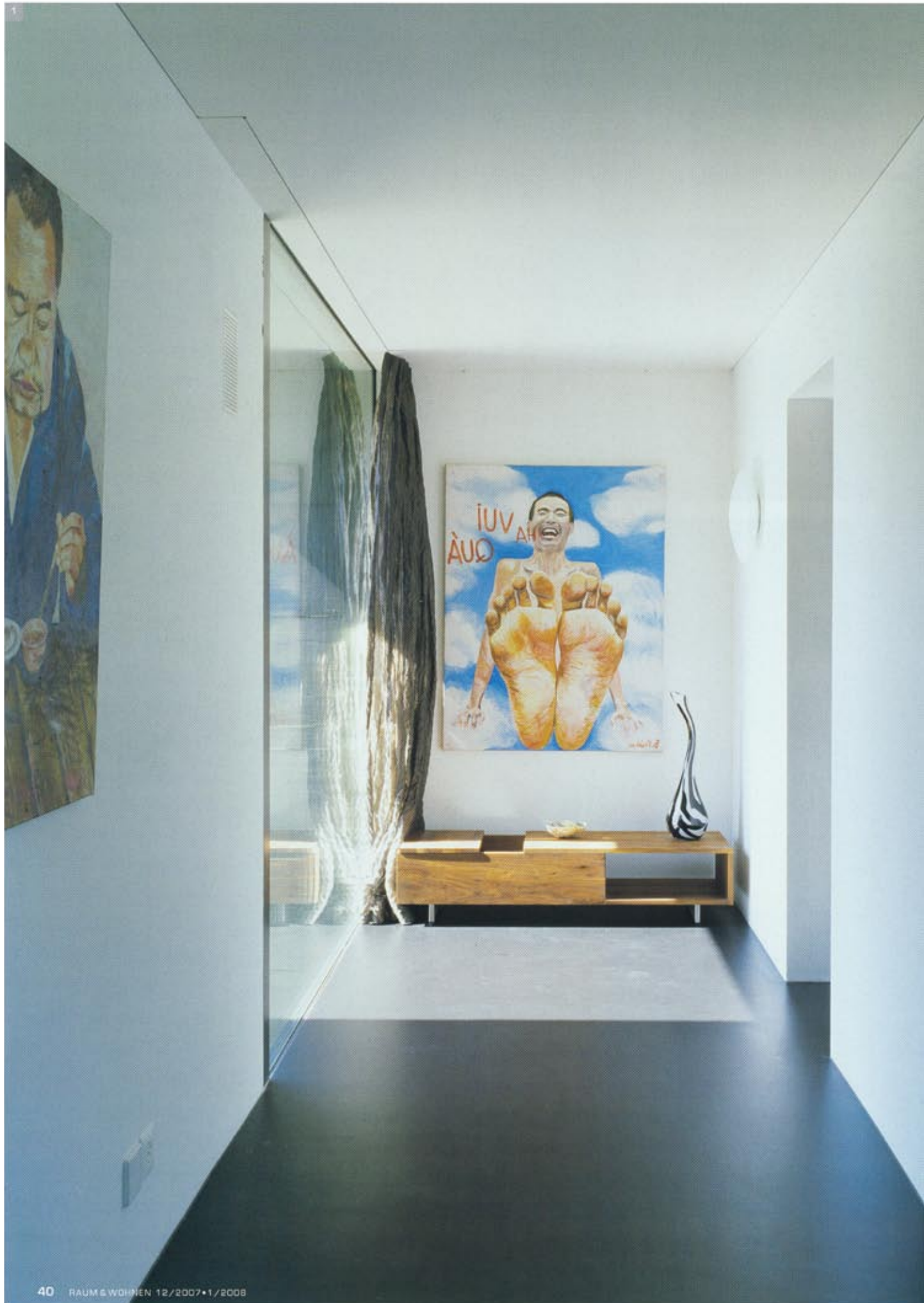






1_Die Nebenzimmer im Obergeschoss mit ihren zimmerhohen Fensterfronten korrespondieren über Eck. **2**_Auch das Treppenhaus manifestiert die klare Architektur. **3**_Eines der Kinderzimmer orientiert sich zur Strasse.





1 Lichtstimmungen und Kunst beleben den schlichten Flur im Obergeschoss. **2** Das Bad im Obergeschoss wird nur über ein Oblicht erhellt.







1 Der Wohnbereich orientiert sich über ein Westfenster zum Gartensitzplatz. **2** Das Haus zeigt seine Transparenz zum Gartensitzplatz. Eine ebene Feuerstelle bildet einen Eckpunkt des Hauses. **3** Häusliche Abenddylle mit Lagerfeuer.



Nordfassade



Ostfassade



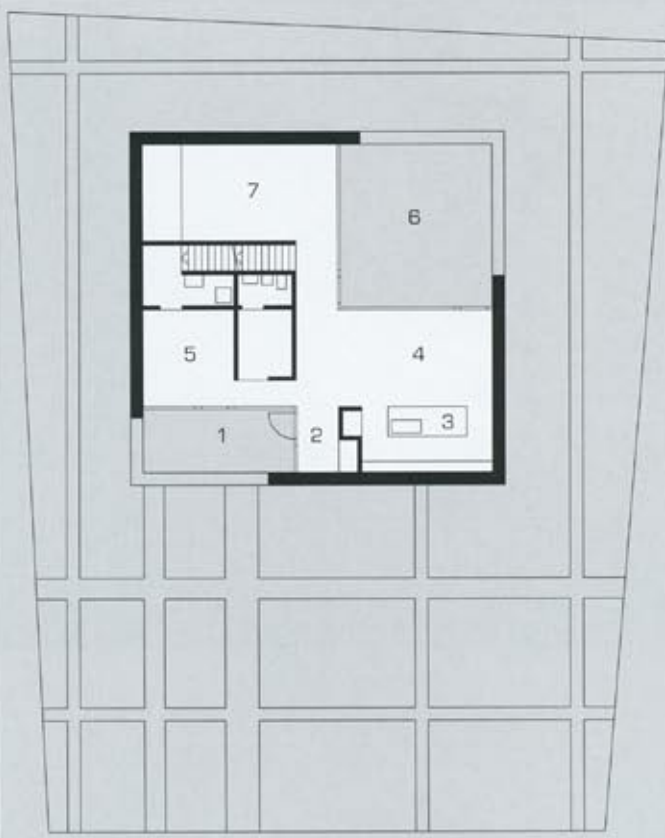
Obergeschoss

- 1 Kinderzimmer
- 2 Schlafzimmer
- 3 Bad



Erdgeschoss

- 1 Eingangsplattform
- 2 Entree
- 3 Küche
- 4 Essen
- 5 Büro
- 6 Gartensitzplatz
- 7 Wohnen



ÜBERZEUGEND ANDERS

Die Kommunikation, die der Bau mit seiner Umwelt provoziert, zeigt sich herrlich erfrischend: Einerseits, die Neugierde der Passanten weckend, grenzt sich der glatte Betonwürfel klar zur Umwelt ab. Andererseits – die Neugier befriedigend – lässt er selektive, präzise gewählte Kontakte zur Umwelt zu. «Die Kinder machen sich gerne einen Spass daraus; wie von einer Theaterbühne schneiden sie erstaunten Spaziergängern lustige Grimassen aus der raumbreiten und hohen Verglasung ihrer Kinderzimmer», berichtet der Bauherr schmunzelnd. In gewisser Weise stelle dies eine erzieherische Massnahme dar: Die Fähigkeit, sich zu öffnen und auszutauschen solle bei Heranwachsenden früh gebildet, gefördert und gefestigt werden. Kommunikation sowie die Auseinandersetzung mit der Umwelt sei für Kinder wichtig, beschreibt das Bauherrn-paar überzeugend.

Gleiche Sprache

Wer dieses unkonventionelle Wohnprojekt planen sollte, lag für den Bauherrn auf der Hand: Von der Dynamik der jungen Kern-Architekten tief beeindruckt und mit deren Projekten vertraut, beauftragte er diese mit einem Entwurf. Eigensinnig reagierte Architekt Lorenz auf das Angebot: «Wir müssen hinter unseren Projekten, deren Ausdruck und Sprache stehen». Des Risikos bewusst, den Auftrag zu verlieren, schlugen die Architekten die Ausrichtung eines kleinen Wettbewerbs vor. Auf diese Weise konnten sie frei und unvoreingenommen von oft einengenden Bauherrnwünschen das Potential des Bauplatzes sowie seiner Kommunikation zur Umwelt studieren. Das daraus resultierende, radikale, aber gleichzeitig unwiderstehlich überzeugende Konzept stellte die Mitbewerber schnell in den Schatten. Die Komplexität lies sich einfach erfassen, und der Bauherr war für das Projekt gewonnen. Bei dieser Lösung rückt die Wohnbox bewusst von der Strasse ab, um sich so nah als möglich am Naturschutzgebiet mit seinem Bach und der Aussicht auf die grüne Landschaft zu positionieren. Eine Ost-West-Ausrichtung bot sich an, und erfreut griff der Bauherr die Idee auf: «Ich komme oft spät abends nach Hause, wenn ich dann die untergehende Sonne vom Wohnraum oder der Terrasse aus geniessen kann, bin ich rundum zufrieden». Auch der asiatischen Bauherrin sagte dieser Grundge-

danke zu. Nach fernöstlichen Baukultur befindet sich der Herd, symbolisch das Herzstück, die Feuerstelle für Körper und Seele, auch meist im Westen eines Gebäudes. Als Ausgangspunkt für den Entwurf diente daher die Terrasse mit ihrer Feuerstelle.

Botanischer Mondrian

Vor dem Haus liegt unser «botanischer Mondrian», so der Bauherr. Eigentlich hätten sich die Planer gewünscht, das Gebäude frei auf einer grünen Wiese zu platzieren, dies widerspricht jedoch den Anforderungen der Nutzer, die trockenen Fusses zum Haus gelangen wollen. Als Kompromisslösung entschied man sich für ein vermeintlich lose aufgelegtes Wegraster, das fast bis zur öffentlichen Strasse reicht. Die 20 cm angehobenen Betonstege scheinen weder Anfang noch Ende zu haben. Die Parzellengrenzen nachzeichnend liegt das locker gespannte Netz über dem Grundstück und lässt so das freie Feld darunter durchlaufen. Die zwischen den «Fäden» liegenden Felder wachsen und entwickeln sich zusammen mit dem Haus, seinen Bewohnern und der Umwelt. Die Jahreszeiten definieren dabei das Farbenspiel, resultierend aus Bepflanzung und Nutzung: Im Sommer leuchtet aus einem Feld grelles Gelb der üppig blühenden Ringelblumen, das Rechteck nebenan wird als Sandkiste genutzt, das übernächste duftet nach exotischen Kräutern. Holt der Herbst die Parzellen heim, legt er einen grauen, spröden Ton an den Tag. Aber auch der Benutzer vermag die Erscheinung zu wechseln: «So könnte morgen die Sandkiste zum Biotop werden», überlegt der Bauherr.

Klarer Grundriss

Die Gestaltung des Grundrisses ist eine logische Konsequenz der Ausschnitte aus dem Kubus: Schneidet man das Eingangs- und Terrassenpodest aus dem Monolith, so ergibt sich auf der Eingangsebene eine spannende Z-Bewegung. Dabei liegt die Küche an einer Geraden, der Wohnbereich an entgegengesetzter. Beide verbindet der Zugang zur Terrasse und der übergreifende Ausblick auf die Landschaft. Zentral im Entwurf war die Kommunikation der verschiedenen Bereiche, sie sollten nicht voneinander abgeschottet sein. Eine schlichte Betontreppe führt nach oben zum Bad und den Schlafzimmern. Diese sind absolut identisch in ihrer Grundfläche, bieten dem Bewohner aber unterschied-

liche Atmosphären, abhängig von der Ausrichtung und dem damit verbundenen Lichteinfall, der Anordnung, Gestaltung und Anzahl der Fenster sowie der Positionierung der Zimmertüre.

Neutrale Hülle

Die bauliche Hülle sollte neutral, schlicht und farblos sein, geschmückt durch die Stimmung der gegenwärtigen Landschaft. «Der Pinselstrich ist dem Bild vorbehalten», ist der Bauherr überzeugt, und entsprechend wurden die Innenwände mit atmungsaktiven Kalkabrieb behandelt und nicht gestrichen. Je nach Lichteinfall reflektieren die weissen Zimmerwände die Umwelt oder beleben die Oberflächen mit zartem Grün und spannendem Schattenschwurf. An den raumumlaufenden, unauffälligen Schienen lassen sich Kunstwerke befestigen und beliebig austauschbare Farbakzente setzen. Die grossen, rahmenlosen Verglasungen fangen Licht, Farben und Formen der Natur sowie verschiedene Jahreszeiten wie ein stetig wechselnder Bilderrahmen ein und erzeugen eine enorme Präsenz der Landschaft.

Ehrlichkeit zum Material

Alle verwendeten Materialien wurden möglichst roh verarbeitet, um die Entstehung der Patina nicht zu behindern – demnach darf die poröse Betonarbeitsplatte der Küche natürliche Lebensmittelfarben aufnehmen. Fernöstlichen Grundsätzen getreu wird die Farbgestaltung von unten nach oben heller; der fast schwarze Linolboden deckt den Boden, die schneeweisse Akustikdecke leuchtet hell über den Köpfen. Die Möblierung auf halber Höhe ist entsprechend zwischen den Farbextremen gestaltet; ein massiver Holztisch lädt zum Essen ein, die wild gemusterte Kommode am Eingang bietet praktische Ablagefläche. Die klassische Farblehre wurde bei spezifischen Bereichen eingesetzt: im Büro und dem Lernbereich der Kinder dominiert besinnliches Grün, im Schlafbereich entspannendes Blau, in der Küche, dem kommunikativsten Bereich, stimulierende Rot und Orangetöne.

Klare Linien

Die Linearität im Grundriss und Garten setzt sich konsequenterweise auch in der Vertikalen fort. Präzise, scharfe Kanten umfassen den Würfel, die fehlenden horizontalen Rahmenprofile der Verglasung verwischen die herkömmliche Geschossig-

keit. Mehrere Schichten einer Acryllasur mit Metallpigmenten veredeln die rauhe Betonfassade und reflektieren je nach Lichteinfall die Umgebung. «Manchmal glänzt das Gebäude als wäre es nass; wie eine Skulptur tritt es dann hervor; die Ecken wirken jedoch aufgelöst und vereinen sich mit dem Himmel», so Architekt Lorenz Peter. Bei Regen erscheint es massiv und stabil, «wie eine Burg bietet sie den Bewohnern Schutz» ergänzt der Bauherr. Das klare Bild des Baukörpers sollte möglichst überzeugend sein, weshalb auch der Dachrand unsichtbar ist. Die Entwässerung erfolgt nicht wie herkömmlich über eine Regenrinne; der Regen wird durch ein Gefälle der Dachplatte präzise an die Ecken geleitet, so dass er kontrolliert an der blanken Gebäudeecke abläuft und dabei eine spannende Patina erzeugt. Als Sonnenschutz funktionieren je nach Himmelsrichtung unterschiedlich weit vorgezogene Dachüberstände.

Eins mit der Natur

Trotz seiner unnahbaren Kubatur verwächst der Bau mit der Umwelt: Wie ein wogendes Meer bewegt sich die satte Wiese vor der Terrasse, das gemächliche Rauschen des nahen Bachlaufs unterstreicht die Präsenz der Natur. Rundum wachsen – mal kultiviert, mal wild wuchernd – Pflanzen und bieten verschiedenen Lebewesen unterschiedliche Zonen zur Entwicklung. Auch die Ökobilanz stimmt; die Wärmepumpe nutzt konstante Temperaturen aus dem Erdreich für die Heizung und Warmwassererzeugung. Die kontrollierte Lüftung sorgt dabei für gute Luft, befreit von allergieauslösenden Bestandteilen. Der schimmernde Fassadenanstrich reflektiert an heissen Tagen die Sonnenstrahlen, an dunklen, trüben Herbsttagen absorbiert er sie und wärmt Haus und Bewohner – ein perfektes Wechselspiel zwischen Natur, Mensch und Behausung.

ARCHITEKTUR: KEN ARCHITEKTEN BSA,
5400 BADEN UND 8037 ZÜRICH
LANDSCHAFTSARCHITEKTUR: MÜLLER SCHMID, ZÜRICH
FARBGESTALTUNG: PHILLIPP WYRSCH, ZÜRICH
BAUINGENIEUR: HEYER KAUFMANN PARTNER,
BADEN UND ZÜRICH
WWW.KEN-ARCHITEKTEN.CH
FOTOS: HANNES HENZ
TEXT: CARMEN ESCHRICH